



# OSTFALENPOST

Informationsblatt der Arbeitsgruppe Plattdeutsch in der  
Braunschweigischen Landschaft e.V.  
und des Ostfälischen Instituts

Nr. 108

www.ostfalenpost.de

August 2017



## Chrischoan dä Müsebengel

Dä Sunne brenne von'n Himmel. Güt, datt et under den greunen Kartoffelblä'en en betten schattich was. Chrischoan, dä snickere, dralle Müsebengel döset vor sick hen. Hei hat justemente siene Middagesmaohltiet üte – frische, saftige nie'e Kartoffeln.

Chrischoan wohnt hier in düssen Kartuffelfelle mit siene Mama, dä Schwester Mimi un Brauer Max. Sei sind hier uppewussen. Hier künnt se in den Foohrn doalrennen oder barchupp un barchrunder ober dä Regen klattern. Wie riesengrote Alleeböme stoahet dä Kartuffelbüsche ober'e Eere, hier künnt sick dä Müsekinder vorr den Bussard verstäken. En Paradies forr dä Lütschen, un seit se nich mehr an Mamas Bost süget, kauet se Kartuffeln. „Dä sind gesund!“ secht Mama immer, „dä hät veel Vitamine un Nährstoffe, dä lütsche Kinder brüken dauet!“ „Un dä recket obern Winter!“ sä Chrischoan driestich. Rund erumme Kartuffeln, düsende, sei brüket bloß tautaubieten. Chrischoan is taufre'e. Siene beiden Geschwister hätt sick in'n Hucken erullt, hei well uck noch en betten Middach moaken, bett Mama kummt. Dä is noa'n Holte goahn un kieckt, ob dä Hoaselnötte all riepe sind.

Mit'n Moale hört Chrischoan so'n Dröhnen un Brummen, hei stellt sick upp siene Hinderbeine, recket dä Nase in'e Luft, ar wenne so bäter hör'n könne, siene Spürhoare drahet sick in alle Himmelsrichtungen. Datt Dröhnen kummt immer näger un näger, un dor datt greune Loofdoak sieht hei en scheußlichet roo'et Monstrum. Mimi schrieet ganz beistich un luppt wech, Max well vorr dän Ungetüm üütrücken, bloß hei kummt nich wiet, doa is et all tau loate.

Chrischoan moaket sick ordndlich groot, hei well sien Nest – sien Tauhüs – verteidigen. Doa merket'e, datt hei uppnoahm'n ward in so'n gruten Korf üt Isenstangen, dä sick uck noch draahet. Öhn wart slecht tau Sinne. Mitten twischen Kartuffeln liet'e. Sei kullert öhn oober dä Fäute, stöött'n an'n Kopp, drücket an dän Büük. Hei roahrt ganz jämmerlich. Nö ward hei upp'n Förderband eschubset. Kartuffeln –

oaberall, harte Kartuffeln. Sei drücket un quetschet den lütschen Bengel, hei kriegt keine Luft mehr, datt is datt Enne. „Mama, Mama, help mick doch! Wo bin ick?“

Et kummt wä'er Leben in dän Müsebalch. „Watt is los mit mick? Ick mott hier wech!“ Un nö düsse Verjacht. Hei licht wisse twischen grooten Hännen, hei kann en lütschet betten sien'n Kopp twischen zwei Fingern doorstäken. Doa merket'e, datt düsse Hänne öhn sachte uppe Ehre leggen dauet.

Chrischoan kriipt rasch under datt Kartuffelkrüüt, un vor lauter Angst röget'e sick nich mehr an. „Wo is Mama, wo is miene Swester?“ Dat Dröhnen un Rattern kummt noch 'n poar Moal dichte bie öhn vorrbie. Endlich ward et lööschen (= leise) um öhne rumme, un Mama hat'n uck balle funden. Sei hat Mimi bie sick, sei härr'n all lange noa öhne un noa Max esocht. Max hätt se nich efunden.

Chrischoan möbte erst bie Mama anbucken, un sick en betten verpüsten, bett hei lestüüt vertellen könne, watt hei belebet härr. Düsse dögenische Maschine hat alle Kartuffeln, alle Vorräte for'n Winter middenoahm. Chrischoan jammert un schimpet. Mama kann'n goar nich ers taufre'e köörn. Sei weit, datt hinden an'n Wege grute Huckens mit ganz lütschen Kartuffeln ligget, genauch taun Äten in'n Winter. Sei mött bloß an'e Stroate lupen, un wenn et keinen freuhen Winter giff, brüket se nich tau hungern. Chrischoan mott doa oaber noadenken. „Datt is aber nett von dä Minschen, datt se üsch so veele Kartuffeln hier eloaten hätt.“

„Nä,nä,“ secht Mama, „dä denket nich an üsch, dä Büüre nimmt nich alles midde, wat ewussen is. Dä lütschen un kröppeligen Kartuffeln lätt'e vorn Lanne liggen, weil hei bloß schöne, glatte un gruute Kartuffeln verköpen kann.“ „Oaber datt is doch Verschwendunge!“ „Joa datt stimmt“, sä Mama, „hier bie üsch wasset so veel, un wenn dä Lüe nich so jämmerlich riebe (= verschwenderisch) doamidde wärren, ging et veelen Minschen upp düsser Welt 'n betten bäter!“  
Marlies Havekost, Wehnsen

### De Hochtiedsdag

Oh, Mann, wie hei wär da sitt un de Snute hängen lett. Hei herre sick ook mal weer balbieren können. Hei wett doch, dat ick dat nich lien kann, wenn hei sau stppelig rumlöppt. Hei muult vorr sick hen. „Iss wat,“ frage ick un sette mick an'n Disch. „Nee,“ sejjt hei kurt un schiebt langsam de Happen von sein Käösestulle in'e Snute. Trüdel nennt hei dat un snitt Happen vorr Happen von seine Brot aff. Eijentlich maakt hei dat, seit hei ne Prothese hat. Wie'n oolen Mann sitt'e sau da, denk ick un boom opp'n Kopp sünd de Haare ook fast wech. Naja, wat soll's, jünger weerd wie eben nich!

„Un doch iss wat,“ seje ick. Ick kann na mal nich lien, wenn hei sau rummemuffelt. „iss nüst,“ sejjt hei un süht mick aan. Sau kaut wie nu beide vorr uns hen. Hei Harzköse mit Gausesmalt, Happen vorr Happen, un ick Graubrot mit Quark. dat Radio dudelt: „Mein lieber Mann ... I love you to ...!“ Ower'n Rand von siene Teetasse kiekt hei mick aan un sejjt: „Mött wie denn unbedingt in'e Gaststätte fiern?“ Also doch wat, denk ick un seje: „Wenn'e nich wutt, dann laat wie dat. Von fiern war sowiesau keine Rede, nur mit de Kinner Eeten gahn, denn de hört ja ook datau, wenn wie uusen Hochtiedsdag hett.

Hei angelt oowern Disch nah miene Hand un sejjt: „Hebbe ja nüst dajejen mit de Kinner, awer mott dat In ne Gaststätte sien? Un denne noch chinesisches?“ „Nee, mot nich,“ seje ick en betten pikiert, „du harrst doch immer von dat Chinalokal in Hamborch vorrtellt un wie gaut dick dat da smecket hat! Nu will ik mal chinesisches Eeten gahn, nu wutt'e nich!“ De Tassentöpfe klappern bie'n Disch affümen un ick denke, de werrd Opa Fritze ook immer ähnlicher. Da steiht hei schon hinder mick. Hei nimmt mick in seine Arme un drückt mick, bett mick de Luft wechblifft. „Ick hebbe dick doch leev ... ganz dulle ... nur groot fiernwill ick nich.“ Hei smunzelt ooweert ganze Jesichte ... küsst mick ein Mal ... twaa Mal ... un noch'n Mal. De Bartstoppeln pieket, awer dat maakt nüst, mick deiht dat gaut. Et werrd mick ganz warm um et Herze un vorr Glück ganz düselig. In sien Ohr tuschele ick: „Wenn'e wutt, jifft et middags Swarsuer mit Beern un Klumpen un nahmiddags drinket wie mit de Kinner Kaffee.“ „Un abends?“ fräjft hei.

„Un abends,“ seje ick un zwinkere mit de Oohn, „un abends maakt wie uns dat jemütlich ... nur wei!“ Hei smunzelt un sejjt: „Ja, dat maakt wei!“

Doris Damke, Ausleben

Noch tä de OSTFALENPOST-Frage:

### Wat is „Hutsche“?

Liebe Ostfalenpost, je hem inne vorletzte Utjabe vonne Ostfalenpost jefracht wat ne Hutsche is. Darob hat denn inne letzte Utjabe ok Eva Brandt jeantweert, dat ne Hutsche de Kleenste in eene Warkstidde is, wecker dann taun Bispiel for de Meester de Hutsche is. Dat is sicherlich richtich, aver ick denke et lässt sick noch wat jenaueret datau säjen. Denn wie hem tuhuse nämlich ok ene Hutsche. Bien vorleisen wat Eva Brandt jeantwährt hat, harre ick mien Kind Melis (3 1/2 Jahre olt) jefracht, wat denn ne Hutsche is. Melis Antwort is jewest: "Taun höher kummen." Un datau is de Hutsche bi us, denn bi mine Uroma Marta Maltritz is ne Hutsche dat Ding jewest, wat bi annere Liehe Fautbank, Hocker oder Tritt heest. Melis und Tino Plümecke, Niederndodeleben – ehemals Schnärslä = Schnarsleben. In den 1950er Jahre tau Niederndodeleben in-jemeindet.

Hutsche was bi uns in Huse ne lütje Fautbank, wo Großmudder de Fäute opstelle bin Kartuffelschällen oden bien knütten (= stricken). Elivira Kirchhoff ut Rauten (= Rautheim)

De OSTFALENPOST hat efragt:

### Wat is „slunschen“?

Hei slunscht ober de Strate. = Er bekommt die Füße nicht hoch. Joachim Sasse, Ringelheim.

Schlunsche nich sau, böre de Beine hoch bien gehen, sonst geht de Schauhe hen. De Schlunschen kamm bin Melken rut, wenn de Euter nich leddig emulken worte. De Folge was, de Dierarzt moßte komen un Pennezelin spritzen, in den Strich von dat Eutervertel. Elivira Kirchhoff ut Rauten (= Rautheim)

„Slunschen“ sejjt en, wenn en jesunden Minschen sau slürend un schlurfend ankümmt. Meistendeils drifft et woll ook tau, dat hei denn in Ganzen en bettchen slampich un sluderich is. Sau en rechten Slunsch. Gisela Preckel, Isernhagen

Findige Lüe gift et allewoans. Sä hat Gerhard Otte üt Eitzum rütefunnen, dat de OSTFALENPOST al in Nr. 83 nah „slunschen“ efragt hat. Wat de Lüe dumals datä eschreiben häbbet, steiht in Nr. 84, hier wat davon:

Meist word de Begriff „Slunschen“ bieen Slachten ebrüket, man meine damidde de Sehnen un uk de Spieseröhre un alles wat nich taun Eeten dochte. Meist word sowat den Hunne hen-esmetten. Heinrich Bütepage, Langlingen-Hohnebostel

## Inbräkers

Ach watt war datt hüte forr mick en schön'n Fernsehamed ewest. Ick konne kieken, watt mick jefalln dehe, denn miene ganze Familje war uteflojen. Mien Kerl war jistern all na ne Tajung efeuhert, dä duure bett morjen middach un unse Zwillinge wolln bi ein'n Freund ower-nachtn, dä hüte Jeburtsdach harre.

Ick hewwe ett mick so recht jemütlich emaaht vorr dä Flimmerkiste un en paar schöne Kriminalfilme anekieckt. Dä warn dulle spannt un ick hewwe richtich mitefiewert. Jejen Klocke Zähne recke ett awer un ick hewwe mick taun Slaapn terechte maakt. Wie ick na bobn egahn bin, is mick ers mal oppefalln, wie ruhich ett in'n ganzen Huuse war. Kein Jeschrichte von de Kram'n, kein Waaterrauschen int Bad, alles ruhich. Balle tau ruhich.

Endlich laach ick in mien Bedde, ower inslapn konne ick nich glieks. Jetz in de Düsternisse war ett gar nich mehr sau ruhich. Ett knacke hier un raschelle da. Ganz feste hewwe ick mick in miene Decke wickelt, denn en bettchen gruhlich war mick doch.

Denn bin ick woll doch inedrusselt, bett ick von irjend ein Jeräusch wach eworn bin. Ick hewwe horckt un tatsächlich höre ett sick jetz an, als jinge leise unse Küchendör. Ne Viele war ett nu ruhich un ick hewwe all edacht, ick hewwe drömmt, awer denn konne ick wedder en leises Jetrappel hörn.

„Inbräker“ war mien erste Jedanke. Vielleicht harrn dä ja utbaldowert, datt ick ganz alleene te Huuse war?

Leise hewwe ick mien Händi von'n en Nachtschrank enomm'n un unsen Nachbarn aneraupn. Wi warn mit Petern un Ingen befreundet un harrn all lange de Slöttels utetuscht, wenn mal watt sien solle, konn'n wi uns hilpn. Eijentlich harrn wi dabiehe an Blaumn jeihtn oder lüfft'n in'n Urlaub edacht. Hüte awer kam mick nu unse Tuusch te guhe, denn Peter is Poliziste un war ok glieks ant Telefon. Leise hewwe ick ne vorrtellt, watt bi uns los is un hei hat mick vorrsprooken, glieks mal natekieken.

Jetz war ick doch en bettjen ruhijer un konne wedder opp dä Jeräusche achtn. Richtich, da warn dä Schritte wedder. Se schien'n de Tröppe hoch te kommn! Ja, ick hewwe richtich ehört. Grade knarre dä eine Tröppnstufe. Denn war nist mehr te hörn. Bestimmt war der Kerl stahn-blebm un horke nu sienerseits. Dä Uhr näbn mick ticke laut. Denn sünd da ok wedder dä Schritte. Leise kommt se opp de Slapstübndör

tau. Rasch maake ick ett Licht ut. Dä Kerl steiht jetz vorr de Döör. Hei schient te horken. Ick glöwe, ick höre ne atmen. Ganz leise höre ick de Dör oppgahn. Hei kümmt!

Grade will ick Licht maaken, dunn höre ick Peters Stimme: „Halt, bleiben sie stehen und nehmen sie die Hände hoch!“ Gott sei Dank, ett is vorrbi', kann ick noch denken un maake ett Licht wedder an!

Datt Bild, watt ick nu seihe, is owerwältijend. In de opije Dör steiht mien Kerl! Bloß mit Underhose un in de hochjebörtn Hännne ne Flasche Sekt un zwei Gläser! Da hinder unse Nachbar in Jogginganzuch mit Pistole in'n Anschlach! Ick kann nich anders, ick mott lachen un ok Inge, watt hinder dä beidn Mannslühe opptaucht, lacht mit un stickt damit ok Polizei un Inbräker an.

Naja, nadäm mien Kerl sick denn watt oweretreckt harre, sünd wi alle in de Wohnstuwe gahn un Peter hat bie en Glas Sekt en strenget Vorhör anestellt.

Mien Kerl hat jestahn, datt wäjen Krankheit eine Voranstaltung utefalln war un darumme konn'n alle all freuher na Huuse feuern. Hei harre nich aneraupn, weil hei mick owerraschen wolle un datt war ne ja nu ok jelungen.

Wi hett noch ne ganze Viele tesamme sähtn un da na? Ett is doch schön wenn wedder Lebn in de Bude is.

Monika Mettner, Ivenrode

### Arftenzuppe mit Klümpe

Breue: Ne Beinschiebe (Rindfleisch) koken, dat gift ne düchtige Breue. Fleisch rütnehmen un for wat anderet an de Siete stellen.

Arften: En Pund Arften, frische (ütgepülte) oder wecke üt en Iesfach, mit en Teelöppel Solt un en Teelöppel Zucker in Water koken.

For de Klümpe: Veier dröge Wittbrut in Water inweiken. Drei Eier, en betten Solt un Griesß oder dorgemölderted dröget Wittbrut.

Dat ingeweikete Wittbrut güet ütdrücken, in en Napp dän, de Eier datä geben un glatt reuher. Dat Solt un dat andere datägeben – sä veel, bet dat Gemengelße halfwegs stief is – intwischen weer reuher. Mit twei Etelöppels denne Klump nah Klump tärecht maken, glieks in de kokige Breue dän un gor koken. Wenn de Klümpe gor sünd, swimmet se boben.

De Arften datä dän. Mit Solt, Zucker un Maggi up Smack bringen. Marga Ahlers, Wendeburg

## Wer bin ick?

Et fung an, wie ick mick bi'en Freuhstücke Kaffee up miene Jacke eschüddet hääbe. Wi haren nich veel Tied, denn Frieda wolle mit'n Zuge weg, nah usen Jungen un siene Familie. Ick konne mick noch hille ne annere Jacke antrecken, denne fähre ick se nah'n Bahnhowwe. Wi sind ook taur rechten Tiet anekomen, un Frieda hat öhren Zug ekgren.

Ick fähre wedder nah Huse. Uppenmal were ick von'n Pollezisten mit ner Kelle annehmen. „Verkehrskontrolle. Fahren Sie bitte rechts ran und zeigen Sie Ihre Papiere.“ Wat schall dat denne, denke ick bie mick. „Hääbe ick wat falsch emaket?“ Na, ick rechts ran un will de Papiere rutkramen. Ick fate in miene Jackentasche. Ach, du leiwe Tiet! De Papiere sind in'r annern Jacke. „Hääbet Se denn nix, womidde se sick utwiesen könnt?“ Nee, hääbe ick nich, allet in'r Breiftasche in'r annern Jacke. „Die zwei Kollegen werden Sie nach Hause begleiten, damit Sie ihnen dort Ihre Papiere vorzeigen können.“

Vor usen Huse hole ick an, stiege ut, un tesamme mit de Pollezisten gahe ick up use Husdör tau. Mien Nahber taur Rechten staht an Tune, glotzt un grient, wie hei mick mit de zwei Pollezisten komen süht. Wi grübet üsch nich mehr. Vor ne Tied hääbet wi üsch veruntürt, un sietdeme kennt hei mick nich mehr. Wenn ick ne de Dagestiet beie; giffet hei keine Antwort. Ick stah an use Husdör, griepe in de Jackentasche, kein Slöttel. Ook in de annere Jacke. De Pollezisten kieket mick mißtruisch an. Se kieket rower nah mienen Nahwer un fraget: „Kennen Sie diesen Herrn?“ Mien Nahwer, düt A..., schüddelt mit'n Koppe un grient: „Wat hatte denne utefreten?“ De Pollezisten antwort nich.

„Tja, denne mött se mit üsch nah de Wache komen“, seggt de eine Polleziste. „Da helpet nix.“ In de Pollezeiwache is da en langen Gang mit veele Dören, En paar Bänke staht da an'r Wand. Glieks up'r ersten Bank sitt Heiner. Wi sind tehope nah'r Schaule gahn. Ick hääbe ne lange nich eseihn, hääbe aber ehört, dat hei veele Probleme hääre. De kann mick ja identifizieren, denke ick. „Minsche, Fritze!“ seggt hei. Un denne fängt hei an te lallen: „Dick giffet et ook noch? Wat haste denne utefreten?“ Stinkbesopen is hei. Nee, von dene will ick mick leiwer nich seggen laten, wer ick bin.

Drei Bänke wieder sitt en ehemaligen Arbeitskollegen, den se damals ut de Firma rutesmetten hääbet, weil hei eklaut hat. Hei sitt da, ne Handschelle an einen Arm, en Polleziste hat de annere

Schelle an sienen Arm. „Fritze!“ röppt hei un will up mick tau, aber de Polleziste tüht ne mit de Handschelle terügge. „Fritze, vertell doch mal düssen Lüen hier, dat ick nie nich wat klauen dää. Ick schölle in'n Koophuse wat innestoken un nich betahlt hääben.“ „Ja, und das zum wiederholten Male“, seggt sien Polleziste.

Wi gaht den langen Gang wieder. Da kummt üsch en Tropp Lüe entgegen. Zwei Pollezisten führt en Kerl, ook mit Handschellen, un denne is da noch en Kerl in swarten Talar, dat is woll sien Afkate. Da seihe ick, de Kerl mit de Handschellen is Herbert Sölter, mit den ick freuher Kegel espeelt hääbe. Hei hat en Kerl doteschoten, in Holte. Jagdunfall, seggt hei. Aber et was de Husfründ, un de hääre mit siene Gerda en Techtelmechtel ehat, seggt de Lüe. De Staatsanwalt meint, dat düsse Unfall nu woll doch nich sau ganz taufällig passiert wöre. Sau giffet et also ne Gerichtsverhandlung. De ganze Stadt kört von nix anneret. As Herbert mick süht, blifft hei stahn un seggt: „Minsche, Fritze, wat makest du denn hier? Wüllt se dick ook insparen? Wat haste denne utefreten?“ „Nicht stehenbleiben!“ seggt de eine Polleziste un schubset ne wieder.

„Sie haben ja nette Bekannte!“ seggt ein von miene Pollezistem. „Aber dat se Fritz hieten dauet, dat wett nu for wisse. Nu bruket wi noch wen, de ook Öhren Familiennamen bestätigen kann.“ Un da geiht ne Dör up un Dieter Waller kummt rut. Hei is mien Nahber taur Linken, un wi verstaht üsch ganz gut. „Nanu, Herr Lickup, was treibt Sie denn zu uns?“ De eine Polleziste vertellt ne, wat Sake is. Dieter Waller is sien Chef. Na, nu hat sick allet uppeklärt, un ick kann nah Huse gahn. Aber da blifft ja immer noch dat Problem mit den Slöttel von'r Husdör. Villichte gebet se mick up'r Pollezeistation Quartier, bet Frieda wedder nah Huse kummt?

Jürgen Schierer, Peine

### Leiwe Lüe, hier nochmal de Henwies:

Dat nächste Drepen von de

### Autorenwarkstidde

is an Sönnabend, den 14. Oktober 2017, Klocke teihne in „Zur Alten Post“ in Ummendorf. Dat Thema is dütmal: „**Water**.“ Leiwe Lüe, schicket den Text (1 Siete mit ne Geschichte von hüte, nich von freuher oder noch wieer davor) bet 30.09.2017 an: E-Mail: rolf.ahlers@gmx.net oder FAX: 032 224 188 487. Wer mehr wetten well: T. 05303 / 930196.

## Kurlaub

Freuher, wie wi noch nich sau kröppelig waren, hät wi ofte da Urlaub emaket, wo'n veel Sport drieven konne. Hüte süht dat anners ut. Wi möt droppe oppassen, dat wi üsch nich obernehmen.

Wie in dat leste Jahr wedder de Frage anstund, wo wi denn henfäuhern sollen, hääbe ik vorreslan, doch mal ne Kur in Polen tau maken, wie se von de Reiseveranstalters sau ofte in dat Dageblatt aneboen weerd.

Balle harren wi festeleegt, dat et na Swinemünde gahen solle. Un 'n vartel Jahr späder sünd wi da ewest. Dat Hotel lag in dat Kurvartel, un wi hät in'e sebbente Etage use Zimmer ehat.

Jeden Morgen harren wi use Anwendungen. Junke Fruens hät üsch in'e Mangel enohmen: Mal gaff et Reizstrom un Massage, denn wedder Gymnastik un Suerstoff. An'n Nahmiddag sünd wi an'n Strand egahn. Da de Witterunge gut was, denn et schiene alle Dage de Sunne, hät veele Lüe da elägen oder sik op annere Wiese vergneuet. Forr mik was dat Water 'n bettchen kolt. Ut dän Grunne hääbe ik mik mid Karla, wat miene Fru is, ok an'n Strand eleggt un tauekeken, wat de annern alles maken deien.

Et is woll de dritte Dag ewest, da sä Karla gegen Klocke fiewe: „Lat üsch man nu na dat Hotel gahn, et giff ja balle Ahmdäten. Un denn mot ik ok utträen.“ „Hier an'n Stand hät se doch ok 'n Abort“, hääbe ik esägg. „Nee, bet dahren hole ik et noch ut.“

Teihn Minuten späder sünd wi in de Halle von dat Hotel ekomen un glieks in den Fahrstauhl rinesteegen. Wie ik op'en Knopp edrücket harre, fäuhere hei na booben aff. Hei was woll grade in dat fiefte Stockwark, da ging dat Licht ut, un de Fahrstauhl röge sik nich mehr. Karla fraug glieks: „Warumme geiht et denn nich wieder?“ „Dat wett ik ok nich“, hääbe ik eantwort, „de Strom is bestimmt wegg.“ De Fahrstauhl stund woll all twei bet drei Minuten, wie Karla reip: „Ik mot nu aber. Geiht de Dör nich op?“ Aber de Dör bewege sik nich, un man konne ok nist dorch dat Fenster seihen. Da hät wi anefungen tau raupen un tau kloppen. Balle dropp kamm eine Fru, dä üsch ehört harre, un sä: „Ik raupe mal bie de Rezeption an un melle, dat de Fahrstauhl nich mehr geiht.“

Et dure balle ne Ewigkeit, bet de Fru trügge kamm. „In dat ganze Hus giff et keinen Strom, un de Husmester is grade mal wegg. Se sünd aber dabie un wüllt öhne halen.“ Karla trampe von einen Faut op'en annern un barme wedder: „Ik mot.“

Teihn Minuten oder mehr sünd woll henegahn. Denn kamm de Husmester umme Länge. Hille harre hei de Dör open. Karla stöörte de beien Stockwarke hoch, in't Zimmer un denn na'n Abort. Et dure ne ganze Tied, bet se wedder vorrkamm. „In düt Hotel bliebe ik keine Stunne mehr“, reip se, „ik wüll na Hus!“ Wi mossten balle noch ne halbe Stunne täuben, denn was de Strom wedder da.

„Wi möt runder fäuhern un na'n Ahmdbrot hen“, hääbe ik esägg. „Ik nich“, grummele Karla, „in dän Fahrstauhl gahe ik nich wedder rin. Ik lope de Treppe un denn reise ik aff.“ Ik aber steg in den Fahrstauhl un kamm balle unde an. Karla bruke fief Minuten mehr. Denn was se ok da.

Wi wollen grade in den Spiesesaal gahen, wie Margareta, de Fru, dä sik daromme Sorge, dat de Reise klappen solle, üsch ober den Weg leip. Dat kamm Karla grade taupasse. „Wi fäuhert aff“, reip se. Margareta rede Karla gut tau un sä denn: „Ik bin all fief Jahre in düt Hotel, aber sauwat is bet hüte noch nich vorrekomen. De ganze Stadt harre keinen Strom. Dat passiert nich wedder.“

Na'n Äten harre sik Karla 'n bettchen verhalt. Se sä: „Wüllt wi mal fragen, ob wi unne 'n Zimmer kriegen könnt?“ „Lat et üsch booben noch mal verseuken“, slaug ik vorr, „de Utsicht ober den Hawen un dat Meer is tau schön.“ „Wenn de Fahrstauhl aber noch mal stecken blifft, denn reise ik aff.“

Wi harren noch teihn schöne Dage in Swinemünde. De Strom blef nich mehr wegg. Karla un ik, wi hät üsch düchtig vorrhalt. Aber wi de Reise na Huse ging, sä Karla: „Dat Arleefnis mid den Fahrstauhl will ik woll mien Lebe lang nich vergetten.“ Horst W. Buchholz, WOB-Heiligendorf

### Leiwe Lüe, nochmal de Henwies:

Et giff noch plattdütsche Postkorten üt „Platt is cool“-Aktschonen:

Mit de Muschi „Wat kickst du so, weer dat diene Muus?“ Mit den Huhn: „Geiht nich giff't nich.“ Mit den Trecker: „Kann, mutt, löppt.“ Mit den Spruch. „Du kannst dik dreihen, wie du wutt, de Oars blifft allemal hiunden. Mit den Spruch: „Makest du wat nich richtig, glieks is et varkehr!“ – Wer an wecke interessiert is, wend sik an: [info@braunschweigischelandschaft.de](mailto:info@braunschweigischelandschaft.de) oder T. 0531 28019750.

Leiwe Lüe:

Wat is „lünschig“?

Wer et weit, schriff et an de OSTFALENPOST

## Bad Bevensen: Plattdeutsch-Tagung „Bevensen Dagfahrt“ 2017:

### Schrieven – as dat Muul wussen is?!

Freitag, 15.09.2017, 11.00 Uhr: Schulveranstaltungen / 16.00 Uhr, Kurhaus: Eröffnung der Tagung, , Verleger treffen Autoren / 20.00 Uhr, Kurhaus, Theaterabend „Hier sünd Se richtig“, Schwank in drei Akten von Marc Camoletti, Aufführung der Niederdeutschen Bühne Sülzmeister e.V.

Sonnabend, 16.09.2017, 09.30 Uhr, Kurhaus: Jahreshauptversammlung / 10.15 Uhr. Kurhaus: Wilhelm Feuerhake, der Plattdeutschbeauftragte des Landkreises Uelzen, stellt die regionale Arbeit vor / Kurhaus: Johannes Bugenhagen – niederdeutsche Bibel – Martin Luther – 500 Jahre Reformation / 11.15 Uhr, Kurhaus: Op de Kist, Mitglieder und Gäste stellen eigene Texte vor. / 14.00 Uhr, Kurhaus: Literarisches Kleeblatt, Diskussion über „Lindbergh op Platt“, „De Ole Mann un de See“, „MundArt – Plattdeutsch ist keine Kunst“, „Passt, wackelt und hett Luft“ / 15.30 Uhr: Ostfriesisch für Anfänger, Vorführung der Filmkomödie aus dem Jahr 2016 / 20.00 Uhr, Kurhaus: „WATT’n SKANDAAL“ Musikkabarett op Platt mit Anni Heger.

Sonntag, 17.09.2017, 9.30 Uhr, Drei-Königs-Kirche: Plattdeutscher Gottesdienst / 11.00 Uhr: Kurhaus: Verleihung des Hans-Henning-Holm-Preises an Heinke Hannig.

Wer mehr wetten well oder sik anmelden well: u.fricke@bevenses-ebstorf.de, T. 05821 89150.

### Plattdütsche Kerke

An den 16. Juli, Klocke teihne, was de Gottesdeinst in de „Martin-Luther-Kirche in Edemissen“ von un mit Marlies Havekost, Christa Hacke und Karl-Heinz Ziro.

An den 30. Juli, Klocke fiewe an den Namdag, was de Gottesdeinst in de „St. Martins Kirche in Sievershausen“, von un mit Ilse Drohn, Ingrid Mohrmann, Christa Loeper un Helga Zimmermann.

Allens härren de Makers vorher niepe tärechte emaket un denne bestens voredragt. Weset dulle bedanket dafür. De Choräle, de Liturgie, de Lesungen, dat Been, jedetmal de Preddigt, de Fürbitten un de Segen – rundrumme was et weer mal wat Besonneret for de Beseukers, de von dichte bie un von wieer her ekumen wärren. Beide Male sünd et wol sä bie fuffzig Lüe ewesen. In Sievershüsen gaf et hinderdor noch Kaffee un Käken un dabie können de Lüe tän Ütklang dat allens noch mal dornehmen. R.A.

## Lukullische Heimatgefühle Plattdeutsches Kochbuch

Braunschweigische Landschaft (Hg.), 96 Seiten, insgesamt 72 Rezepte für Vorspeise, Hauptgericht, Nachspeise. Inhaltsverzeichnis siehe: <http://www.ostfalenpost.de/zubsl/kochbuch-inhalt.pdf>  
Das Kochbuch enthält die Lieblingsrezepte der Wettbewerbs-Teilnehmer/innen in plattdeutscher und hochdeutscher Sprache ISBN 978-3-8375-0596-2. Überweisen Sie jetzt 5 € auf Konto Rolf Ahlers, IBAN: DE60 2501 0030 0284 6523 07 BIC: PBNKDEFF, Adresse angeben! Versandreihenfolge aus Restbestand nach Zahlungseingang. Schnell zugreifen.

### Plattsounds – de plattdütsche Bandcontest Startschuss für Celle gegeben!

2017 findet zum siebten Mal der plattdeutsche Bandcontest statt, am 28. Oktober wird sich die junge plattdeutsche Musikszene 2017 in Celle treffen. Es werden rund zehn Bands und Solokünstler antreten und plattdeutschen Rock, Pop, Punk, HipHop oder Metal präsentieren. Plattsounds ist ein Kooperationsprojekt von acht Landschaften und Landschaftsverbänden aus Niedersachsen, die das Projekt in der Gruppe „Platt is cool“ ([www.platt-is-cool.de](http://www.platt-is-cool.de)) umsetzen. Bis zum 15. September können sich Bands und Einzelinterpreten im Alter zwischen 15 und 30 Jahren unter [www.plattsounds.de](http://www.plattsounds.de) bewerben. Musiker können sich auch mit Songs in anderen Sprachen als Plattdeutsch bewerben, wer kein Platt beherrscht oder sich unsicher fühlt, erhält Unterstützung beim Übersetzen und Einüben der Song-Version. Nur Wettbewerbsbeiträge mit einem plattdeutschen Text kommen in die Auswahl. **Ansprechpartner:** Lüneburgischer Landschaftsverband / Inga Seba-Eichert / Referentin für Niederdeutsch / E-Mail [seba-eichert@lg-landschaftsverband.de](mailto:seba-eichert@lg-landschaftsverband.de) / T. 05052-989910. **Kontakt für Musiker:** Matthias Kahrs / E-Mail: [info@plattsounds.de](mailto:info@plattsounds.de)

Es wäre sehr schön, wenn Bewerbungen auch aus unserem **Ostfälischen Sprachgebiet** eintreffen.

**Braunschweigische Landschaft e.V.**, Löwenwall 16, 38100 Braunschweig, T. 0531 28019750 / **Ostfälisches Institut** Arbeitsstelle Niederdeutsch Otto-von-Guericke-Uni., PF 4120, 39016 Magdeburg, T. 0391 6716645  
„braunschweigischelandschaft.de“, „ostfalen.de“

Verantwortlich: Rolf Ahlers, Wendezeller Ring 10, 38176 Wendeburg, T. 05303 / 930 196, FAX 032 224 188 487, E-Mail: [platt@ostfalenpost.de](mailto:platt@ostfalenpost.de)

» In de nächste OSTFALENPOST, leiwe Lüe, steht weer niee Tied, wenn jie wat schicket. «